

1121 Die Sache mit diesem Test.

Ich weiss, Dir geht es wie mir. Mehrmals im Jahr hast du Briefe im Briefkasten, die würdest du von Herzen gerne ungelesen in den Kübel schmeissen.

Du denkst jetzt natürlich an die Briefe von der Steuerbehörde, an allfällige Briefe mit dem Absender "Polizei" falls du deren hinterlistige Blitzlichter ausgelöst hast, oder....., oder....., oder....!

Der von mir meistgehasste Brief kommt zum Glück nur alle zwei Jahre. Kurz vor Ankunft dieses verhassten Briefes feiere ich jeweils meinen Geburtstag. Dieses Jahr war es mein 80ter, was mit einem herrlichen Fest mit Freunden und lieben Bekannten gebührend zelebriert wurde. In meinen Hinterkopf aber schlich sich selbst an diesem Anlass immer wieder der Gedanke, warum wohl dieser best-gehasste Scheissbrief dieses Jahr noch nicht in meinem Briefkasten lag. Nicht dass ich mich danach gesehnt hätte, aber solche Briefe kamen in Zweijahresabständen immer früher vor den jeweiligen Geburtstagen, mit der Aufforderung, sich beim..... Nein halt, dazu später mehr Details.

Diese Briefe glänzte jeweils mit dem Absender: Kanton Zürich

Sicherheitsdirektion

Strassenverkehrsamt

Nun falsch geraten, mein altes Auto, ein Nissan, musste dann noch nicht in die Tauglichkeits-Kontrolle, sondern ich war es, der mich einer solchen unterziehen sollte. Wie mein Auto Monate zuvor sollte ich mich kontrollieren lassen, ob mein Hirn bereits von Rost zerfressen, meine Reflexe kaum mehr als solche zu bezeichnen und meine Denk- und Aufnahmefähigkeiten sozusagen "Out of control" waren.

So begann ich bereits im Februar dieses Jahres damit, mir die Regierungsräte des Kantons Zürich zu merken, die aktuellen Bundesräte mit ihren Departementen, die Stadträte von Kloten auswendig zu lernen, ja ich begann mir alles einzuprägen, sogar bis hin zu den stellvertretenden Ministern von Ukraines Staatpräsident Selenski, was gefragt werden könnte. Ich wusste ja nicht, was der zu dieser Kontrolle befugte und homologierte Dr. Med. XY prüfen und beurteilen wollte, um meinen Geisteszustand korrekt einschätzen zu können. Hatte ich doch schon Jahre zuvor diesbezüglich bei einer amtlich dafür eingesetzten Instanz meine heiligen Wunder erlebt. Fragte mich doch ein solcher Experte einmal die Frage aller Fragen: „Herr Hodel, wir haben doch heute den Freitag, 12. April, nicht wahr?“

Ich korrigierte ihn: „Nein Herr XY, wir haben heute Freitag, den 14. April!“

„So“ antwortete er, „das haben sie richtig erkannt!“ Dann folgte der Rest der Tests. Ich erfüllte ihn damals mit Leichtigkeit.

Am Schluss füllte der Experte das dafür bereitgestellte Formular aus und schob es mir zur Kenntnisnahme vors Gesicht. Ich konnte ein Grinsen damals nur schwer unterdrücken, denn er hatte ausgerechnet das ungültige Datum vom 12. April ins Formular eingeschrieben.

„Nein Herr XY, das unterschreibe ich nicht. Das Datum ist nämlich falsch eingetragen“ motzte ich betont langsam zurück. Sein Gesicht färbte sich röter als rot, dann überschrieb er das Datum 12. durch die Zahl 14!!! Ich wagte aber nicht ihn zu fragen, ob Prüfungsexperten in fortgeschrittenem Alter auch so einen Test für die Betriebsbewilligung zu absolvieren hätten, wie ich gerade. Denn die Gefahr bestand, dass er mir den Fahrausweis anschliessend zur Strafe „nur noch für Ortsfahrten“ bewilligt hätte.

Bald darauf änderten sich die Vorschriften. Nun könne man diesen Test bei dafür zertifizierten Ärzten ablegen. Etwas Erleichterung bot dies schon, konnte man doch einen dazu geprüften und berechtigten Vertrauensarzt nach Wahl aufsuchen.

So lag halt dieser Brief einige Tage nach meinem 80. Geburtstag mit dem obgenannten Absender eines Tages doch noch im Briefkasten. Die Frist für den notwendigen Test war grosszügig vorgegeben. Aber ich wollte ihn nicht auf die lange Bank schieben und griff nach dem Telefon. Ich hatte Glück, es gab einige Ärzte in meiner Umgebung, die bevollmächtigt waren, die „Autofahrer hohen Alters“ auf ihre Fahreignung prüfen zu dürfen. Eine nette Dame meldete sich und fragte nach meinen Bedürfnissen. Den Namen habe ich nicht gut verstanden, denn sie sprach nur gebrochen Deutsch. Ich verlangte einen Termin für diese Tauglichkeitsprüfung. Sie suchte ziemlich lange nach der Terminliste im Computer. Dann fragte sie wieder, was für eine Prüfung ich absolvieren möchte. Einiges Hin und Her in den nächsten Minuten, bis sie erkannt oder verstanden hatte, dass ich den Eignungstest für den Fahrausweis absolvieren wollte, musste. Ab diesem Moment sprach ich betont langsam und deutlich, um schneller zu einem Resultat zu kommen.

Nach dem Überwinden einiger sprachlicher Hürden gelang es mir zu verstehen, dass ich mich an einem Dienstagmorgen, um 08.45 Uhr, in der Praxis einfinden solle.

Um möglichem Fehlverständnis vorzubeugen wiederholte ich am Schluss langsam und deutlich: „Ich muss also am kommenden Mittwoch, 12. Juli, morgens um 08.45 Uhr, bei ihnen in der Praxis zum Test erscheinen?“

„OK, ist richtig, um 08.45 Uhr, in Praxis! Wir machen dann Messung bei Blutdruck zuerst.“ Sofort notierte ich Zeit und Datum auf dem vor mir liegenden Couvert. Ich verabschiedete mich freundlich und dankte für den Termin. Dann beschlich mich umgehend ein etwas ungutes Gefühl. Hatte ich als Gesprächspartner etwa eine noch sprachunkundige, ukrainische Aushilfskraft am Telefon? Das wäre ja schön, wenn sie als Flüchtling eine gute Stelle gefunden hätte. Aber mir blieb ein komisches Gefühl: Ob das nur gut geht? So erschien ich also, wie immer bei mir, mindestens 10 Minuten zu früh am abgemachten Ort, beim Prüfungs-Arzt. An der Rezeption wurde ich freundlich begrüsst, jedoch mit einem etwas erstaunten Blick: „Was, sie sind schon da?“

Ich: „Ja, gemäss Telefon-Abmachung um 08.45 Uhr!“

Sekretärin: „Ja ich weiss halt nicht mit wem sie telefoniert haben, aber eingetragen ist 09.45 Uhr. Wollen sie eine Stunde warten?“

In mir stieg der Blutdruck auf ungeahnte Höhen. Keine guten Voraussetzungen!

„Ich kann ihnen garantieren dass man mir 08.45 Uhr angeboten hat. Schauen sie da auf meinen eigenen Vermerk direkt auf dem Aufgebots-Couvert.“

Sekretärin: „Ich kann es nicht ändern, früher geht nicht. Alles besetzt!“

Ich: „Sie denken jetzt sicher ich sei Meschugge und nicht ganz dicht. Das passt ja zum Test, den ich absolvieren muss, nicht wahr?“

Sekretärin: „Das kann passieren, wohl ein Missverständnis.“

Ich: „Ja, aber nicht meines! Kurz und gut, ich gehe noch etwas spazieren, das tut meinem Blutdruck gut. Bin nach 9.30 Uhr wieder hier.“

Sekretärin: „OK, ich denke auch, das ist das Beste für ihren Blutdruck!“ Sie lachte!

Übrigens, der Blutdruck war dann dennoch, wie immer beim Arzt, zu hoch. Aber mit meinem Arztkittelsyndrom ist dies normal.

Und der Test? Der wurde absolut zuverlässig, streng aber korrekt abgewickelt. Zu allererst wurde ich nach dem heutigen Datum gefragt und dann mitten im Test auch noch nach dem aktuellen Bundespräsidenten. Nun, den Bundespräsidenten Alain Berset, den hatte ich ja auf der Frageliste und damit sicher im Kopf. Dann kam der bekannte Zeigefingertest, der bei geschlossenen Augen und ausgebreiteten Armen die Nase direkt finden muss. Bestanden!! Meine kürzlich neu gekaufte Brille rettete mich bei den bekannten E auf der Tafel, auf

der man die Richtung der Füsse des Buchstabens erkennen und bei der kleinen Version mindestens erraten musste. Man hatte mir ja bei der Staroperation in den Fahrausweis geschrieben, dass ich ohne Brille fahren dürfe. Ich fuhr dennoch immer mit Brille, was sich mein Hirn wohl als die richtige Lösung einprägte. Jetzt steht die Brille wieder als Bedingung in Fahrausweis!! Ich fahre jetzt wieder für 2 Jahre Auto, wohin ich auch will. Wenn ich aber in 2 Jahren wieder auf diesen Scheissbrief warte, dann spreche ich mit meinem alten Nissan, ob er nicht endlich so fest rosten will, dass es sich nicht mehr lohnt ihn zu reparieren. Dann fahr ich dann nur noch einen SBB 😊, ohne zweijährliche Eignungsprüfungen! Das einzige Problem wird dann wohl sein, mit welchem Gefährt ich wann und wie Bier, Wein und Mineralwasser beschaffe. Aber dann kriege ich wenigstens keinen dieser gehassten Briefe mehr!